



Foto: Wolfgang Heins

▲ Werbung auf dem S-Bahnhof Veddel, das hatten wir uns schon lange gewünscht. Anfang Mai wurde der Wunsch Wirklichkeit. Ein Großplakat lud zum Besuch des Hafenumuseum ein. Leider nur für kurze Zeit. Doch es ist ein guter Anfang.



Glückwunsch! Unsere Museumsschute feiert ihr 100jähriges Jubiläum

Schuten und ihre Ewerführer haben in der Geschichte des Hamburger Hafens eine wichtige Rolle gespielt. Unsere Museumsschute, Baujahr 1913, erinnert daran. Sie gehört mit ihrer einzigartigen Sammlung von Arbeitsgeräten aus der Ewerführerei zu den wertvollsten Schätzen des Hafenumuseum.

In diesem Jahr ist unsere Schute hundert Jahre alt geworden. Anlass für eine festliche Veranstaltung:

Am 6. und 7. Juli wird im Hafenmuseum das 100jährige Jubiläum der Museumsschute gefeiert.

Die Besucher erwartet ein buntes Programm. Unsere Schute wird über alle Toppen geflaggt. Ehemalige Ewerführer

berichten vom Arbeiten und Leben auf den Schuten. Der Bramfelder Seemannschor „Eintracht“ tritt auf und liefert mit seinen Shanties die passende maritime Akustik. Zwischendurch geht es heiß her. Die „Schmiedejungs“ führen vor, wie man heiße Eisen fachgerecht bearbeitet.

Neben den hoffentlich zahlreichen neugierigen Besuchern werden auch Gäste aus Hafenwirtschaft, Kultur und Politik erwartet. Prof. Dr. Kirsten Baumann, die Noch-Direktorin des Museums der Arbeit, wird zu einem Abschiedsbesuch kommen. Presse und Fernsehen werden eingeladen, über die Jubilarin und die Veranstaltung zu berichten.

Große Reportage über das Hafenmuseum im Hafenkonzert auf NDR 90,3

Thema des 3007ten (!) Hafenkonzerts, das NDR 90,3 am 23. März ausstrahlte, war das Hafenmuseum. Eine gelungene Sendung, in der Wirtschaftsminister Frank Horch zu Wort kam, Ursula Richenberger sich als neue Leiterin vorstellte und Ehrenamtliche erzählten, warum sie sich für „ihr“ Museum engagieren und wie es in der Vor-Container-Zeit in einem Kaischuppen zugeht. Bei vielen Hörern dürfte die Reportage den Wunsch verstärkt haben, unser Museum näher kennenzulernen. Darum ein Dank an alle, die daran mitgewirkt haben.

Die NDR-Moderatoren Jan Wulf und Gert Spiekermann im Gespräch mit Ursula Richenberger.



Foto: Wolfgang Rieck

INVENTARISIERUNG

Auf den Spuren einer Zuckerklatsche

Zu unseren freiwilligen Arbeitsgruppen gehört auch ein Team, das sich mit der Inventarisierung von Objekten im Schaudepot befasst. Was bedeutet Inventarisierung? Ursula Richenberger erläutert: „Wir brauchen über jedes Objekt, das bei uns ausgestellt wird, möglichst viele Informationen. Aufgabe der Inventarisierung ist es, diese zu beschaffen und festzuhalten.“ Klingt nach Schreibtischarbeit. Doch das Freiwilligenteam hat auch andere Erfahrungen gemacht: „Im Winter haben wir unter härtesten Bedingungen gearbeitet – Objekte wurden bewegt, beschrieben, vermessen, bis man die Finger kaum noch spürte. Ohne die Kaffeeklapp, die uns mit heißem Kaffee und leckerem Kuchen versorgte, hätten wir nicht durchgehalten, dafür ein herzliches Dankeschön.“

Spaß gemacht hat es trotzdem und interessant ist die Inventarisierung auch, wie ein Teammitglied zu berichten weiß: „Unsere



Gruppe besuchte das Museum der Arbeit, um mehr über die digitale Erfassung der Sammlung mit dem Computer zu erfahren. Dort gibt es bereits Objekte aus dem Hafemuseum, die mit dem Programm Faust in einer digitalen Datenbank aufzufinden sind. Wir machen den Test: Was weiß das Programm über die Zuckerklatsche mit der Depotnummer 1038? Wie und wann kam sie ins Museum?

Wir rufen die Datei auf und erfahren: Die Zuckerklatsche wurde dem Museum am 25. 8. 2009 von Robert Kirchner überlassen. Auskunft gibt das Programm auch über die Funktion einer Zuckerklatsche. Sie wurde von Schauerleuten benutzt, die Schiffe be- und entluden. Dabei musste das Stückgut oft mit bloßen Händen angepackt werden. Besonders die prall gefüllten Zuckersäcke waren sehr schwer zu greifen. Dafür gab es einen Helfer: unsere Zuckerklatsche. Wenn man sie in den Sack klatschte, konnte man ihn besser anheben.“

Unser Inventarisierungsteam ist dabei, sich in die Datenerfassung per Computer einzuarbeiten. Im Depot warten noch viele Exponate darauf, erforscht und beschrieben zu werden.

In der neuen Saison kommen die Kleinen ganz groß raus

Sind Kinder Museumsmuffel? Keineswegs. Sie kommen gern ins Museum, wenn man ihnen die richtigen Angebote macht. Unser Hafemuseum geht da mit gutem Beispiel voran. Einmal im Monat samstags treffen sich bei uns die **Dampf-Kids** um zu erforschen, wie aus Wasser Dampf und schließlich Kraft entsteht. **Sonntagskinder** heißt ein Programm für Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 12 Jahren, das jeden Sonntag von 14 bis 17 Uhr angeboten wird. Dabei werden im Wechsel verschiedene Hafenberufe wie Schiffbauer, Lotse, Hafearbeiter und Maschinist mit ihren Arbeitsmethoden vorgestellt. Ein Dankeschön an alle, die unsere Dampf-Kids mit Sachspenden unterstützt haben. Von der Firma WileSCO kamen nagelneue Dampfmaschinenmodelle und diverse Anbauteile, ein Dampf-Kids-Papa stiftete Arbeitshandschuhe und -schutzkleidung in Kindergröße, ein anderer eine Dampfmaschine, mit der schon der Opa gespielt hat.

Wir haben uns sehr darüber gefreut.

Also dann: Volle Kraft voraus.



RÜCKBLICK

Der April und der Mai im Hafemuseum

Die Saison eröffneten wir bei gefühlten Minusgraden. Doch die Stimmung war keineswegs frostig. 250 Gäste, die dick eingemummelt beim Einheizen der MS Bleichen, der Saatsee und des Saugers vor Ort waren und im Schaudepot die Eröffnungsveranstaltung verfolgten, sorgten stimmungsmäßig für die Wärmegrade, die auf dem Thermometer fehlten. Das Hamburger Akkordeonorchester und ein Grußwort der Stiftung Hamburg Maritim trugen das ihrige dazu bei.

Die Lange Nacht der Museen hat gezeigt, was bei einer guten Anbindung per Bus – mit dem Lange-Nacht-Shuttle und der Bergzige – sowie per Boot – mit den Barkassen von Bülow und dem Dampfseibrecher „Elbe“ – möglich ist. Über 2.000 Besucher haben unser Museum besucht, bei der Band True Colors im Takt geschunkelt und sich mit Tee-Cocktails gestärkt. Den Hafensenioren, den Mitarbeiter der Kaffeeklapp und allen Ehrenamtlichen sei für ihren Einsatz herzlich gedankt. Erfreulich war auch die Resonanz auf den Stand von Chocoversum. Dort erfuhren wir alles über Herkunft, Röstung und Geschmack der verschiedenen Kakao-Bohnen, die uns von Quast & Consorten gesponsert worden waren.

Mitte April an Bord der Saatsee. Bei bitterer Kälte sind die Dampf-Kids ins Hafemuseum gekommen und begeistert bei der Sache.

Neue Parkplatzregelung vor dem Hafenumuseum

Schon entdeckt? Vor dem Hafenumuseum stehen neue Parkplatzschilder. Besuchern des Hafenumuseums – und nur diesen – ist es jetzt gestattet, auf dem befestigten landseitigen Parkstreifen der Australiastraße zu parken. Außerdem haben wir in kooperativer Abstimmung mit dem Wasserschutzkommissariat 2 (WPK 2), der



Foto: Wolfgang Rieck

Straßenverkehrsbehörde und der Hamburg Port Authority (HPA) folgendes erreicht: Besucher des Hafenumuseums dürfen jetzt auf der Australiastraße wasserseitig mit ihrem Pkw maximal zwei Stunden parken. Hier galt bisher ein absolutes Halteverbot. Die neue Regelung soll dazu beitragen, bei größeren Veranstaltungen die Parkplatzsituation vor dem Kopfbau 50A zu entspannen.

Hafenumuseum und Hafenkultur e.V. danken an dieser Stelle Ramona Puls von der HPA und Sebastian Fischer vom WPK2 für ihre Unterstützung.

Open-Ship auf der MS Bleichen

Am 23. April war die gesamte Mann- und Frauschaft des Hafenumuseums zur Open Ship auf die MS Bleichen eingeladen. Nach einer Begrüßung durch Ulla Wöst, einem Grußwort von Ursula Richenberger und einem Einführungsvortrag von Joachim Kaiser wurde das Schiff eingehend besichtigt. Zur Stärkung gab es Flüssiges in kalter und warmer Form. Positiv waren insbesondere die Gespräche zwischen den Mitarbeitern der „Bleichen“ und des Hafenumuseums, die die gemeinsame Arbeit für einen attraktiven Standort am Hansahafen deutlich machte. Ein tolles Zeichen für die „Niege Tieden“ war auch, dass die Crew der Bleichen Ursula Richenberger ein Gastgeschenk überreichte: Ein gerahmter Plan des Hamburger Hafens von 1888 mit Widmung an die „neue Schuppenvorsteherin“. Dieser Plan erhält einen Ehrenplatz im Büro der „Chefin“.

Was sollte man über unseren Dampf-Schwimmkran „Saatsee“ wissen?

Fünf Fragen an Klaus Schlichting

Klaus Schlichting (77) gehört zu den Hafensenioren der ersten Stunde. Er ist seit Eröffnung des Hafenumuseums 1998 als Ehrenamtlicher im Museum tätig und eines der Gründungsmitglieder von Hafenkultur e.V. Seit 2001 gehört er zur Stammmannschaft des historischen Dampf-Schwimmkrans „Saatsee“.

Klaus ist gelernter Schiffbauer (Meister) und bringt aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit auf verschiedenen Werften (Elsflether Werft, Howaldt Werft, Deutsche Werft, Pahlwerft) große Erfahrung und Sachkenntnis in die Saatsee-Crew mit ein. Sein spitzbübischer, trockener Humor hat mich, als Interviewer, immer wieder überrascht. Klaus, wir danken Dir für Dein langjähriges ehrenamtliches Engagement auf der Saatsee. Hol Di stief! Wir brauchen Dich weiterhin auf unserem Dampf-Schwimmkran!

Was ist das Besondere an dem fast hundertjährigen Dampf-Schwimmkran „Saatsee“, der ja bis 1986 im Nordostsee-Kanal im Einsatz war und heute zu den Highlights der schwimmenden Objekte im Hafenumuseum zählt?

Klaus: Bevor die „Saatsee“ in den Ruhestand versetzt wurde, leistete sie mehr als 60 Jahre Schwerstarbeit auf dem Nord-Ostsee-Kanal. Sie wurde mit ihrem mehr als 35 Meter hohen Kran zum Austauschen von Schleusentoren eingesetzt, aber auch zum Ziehen der Dalben. Außerdem musste der Kran mit seiner Hebekraft von 100 Tonnen immer wieder helfen, havarierte Schiffe zu bergen.

Gebaut wurde der schwimmende 450-Tonnen-Koloss 1917 allerdings nicht im maritimen Hamburg, sondern in Mannheim, auf der damals größten Binnenschiffahrtswerft Deutschlands. 1920 wurde der Kran, der damals noch „Simson“ hieß, nach Rendsburg gebracht und nahm seine Arbeit im Kanal auf. Unsere Besucher können dies auf Fotos und Informationstafeln nachlesen und den Schwimmkran auch selbst erkunden.

Einmal im Monat heißt es für uns Ehrenamtliche Kohlen schippen. Dann nämlich wird die Maschine wie in alten Zeiten unter Wasserdampf gesetzt. Wir haben dafür eine Sondergenehmigung und sind das einzige „Schiff“, auf dem Besucher direkt erleben können, wie eine mit Kohle befeuerte Dampfmaschine funktioniert.

Jedes Schiff braucht einen Hafen. Sagt man. Der Hafen unseres Schwimmkrans „Saatsee“ ist seit 2001 der Hansahafen, direkt am Schuppen 50A des Hafenumuseums.

Woher kommt der Name „Saatsee“?

Klaus: Von der Werft „Saatsee“ in Rendsburg. Dort wurde unser Dampf-Schwimmkran in den 1930er Jahren generalüberholt und umbenannt von ursprünglich „Simson“ auf nunmehr „Saatsee“.

Wie groß war die Crew der „Saatsee“ bei ihrem permanenten Einsatz im Nordostsee-Kanal?

Klaus: Sechs Personen Stammbesatzung.

Was ist Dein Job auf der „Saatsee“?

Klaus: Restaurierungs- und Instandsetzungsarbeiten.

1995 ist die „Saatsee“ als Museumsobjekt in Betrieb genommen worden. Du und Deine Mitstreiter engagieren sich mit großem Einsatz und viel Freude, dieses historisch besondere Wasserfahrzeug für die Nachwelt im musealen Sinn zu pflegen, zu erhalten und zu konservieren. Wer gehört neben Dir noch zur heutigen „Saatsee-Crew“?

Klaus: Das sind meine Kollegen: Albrecht Bernstein, Heiner Böttcher, Steffen Buck Thomas Engelmann, Erwin Jarchow, Peter Kroll, Jörn Meine, Heribert Oelsner, Jan Stute, Günther Wendt und Leon Zwick. An dieser Stelle ein Dankeschön an die gesamte Mannschaft für die jahrelange kollegiale Zusammenarbeit.

Ähnlich wie die Stellung des Ersten Bürgermeisters im Hamburger Senat gilt bei uns an Bord der „Saatsee“ auch das Prinzip „primus inter pares“, also Erster unter Gleichen. Ein *primus inter pares* ist ein Mitglied unserer Mannschaft, also in diesem Falle meine Wenigkeit, das die gleichen Rechte und Pflichten hat wie alle anderen, aber trotzdem eine besondere Stellung einnimmt. Ich vermute, dieses Privileg genieße ich wegen meines Alters.

Vielen Dank, Klaus, für das Interview!



Foto: Wolfgang Heins

Wir steuern den richtigen Kurs

Notizen von der Mitgliederversammlung am 11. Mai 2013

„Bleib selbstbewusst und sieh zu, dass wir vorankommen“. So lautet die Botschaft an unsere neue Museumschefin auf der diesjährigen Mitgliederversammlung in den Räumen des Museums der Arbeit. Ursula Richenberger stellt sich dann den Anwesenden persönlich vor. Sie dankt für die herzliche Aufnahme, berichtet über die umfangreiche Arbeit, die sie noch für ein Jahr in „Teilzeit“ mit dem Altonaer Museum leisten wird. Sie lobt die gute Zusammenarbeit mit der Stiftung Hamburg Maritim und richtet dann den Blick nach vorn: Das 100-jährige Jubiläum der Museumsschute soll gefeiert werden, ein neues Highlight steht kurz vor dem Abschluss. „Freut euch auf ein besonders attraktives Sammlungsangebot.“

Gute Nachrichten auch vom Vorstand. Die Zahl der Mitglieder ist auf 282 gestiegen, ein Plus von 17%. Erfreulich auch der zunehmende Anteil von Fördermitgliedern. Fazit: Hafenkultur steuert den richtigen Kurs. Ein großes Dankeschön geht an „Hansahafen Museumsmarketing/Kaffee-klappe“ für die finanzielle Unterstützung des Projekts Lotsenstube.

Diskutiert wird über Einsatzmöglichkeiten der vereinseigenen Klapperdeckelschute und der Barkasse „Frieda“. Es wird angeregt Arbeitskreise zu bilden, die dafür Vorschläge machen sollen.

Kassenbericht und Haushaltsplan werden vorgestellt und erläutert. Keine Beanstandungen, Entlastung des Vorstands. An die Mitglieder geht die Bitte, Änderungen von Anschriften zügig mitzuteilen. Falsche Daten führen zu Rückläufen von Postsendungen oder Beitragseinzügen und verursachen unnötige Kosten.

Land unter auf dem Hansahöft. Das denkmalgeschützte Beamtenwohnhaus (im Bild) und die Kopfbauten 52A und 51B bekamen bisher oft „nasse Füße“, wenn die Elbe bei Sturmflut über die Kaimauern trat. Eine Aufnahme vom Hochwasser im Oktober 2007.

Foto: Stiftung Hamburg Maritim



Foto: Karin Hasse

10. Mai. Hafengeburtstag. An Bord des Dampfsechlers „Elbe“ nahm die Freiwilligencrew des Hafenmuseums an der großen Parade der Traditions- und Museumsschiffe teil: „Vorbei an Großseglern, Kreuzfahrtschiffen, Marineeinheiten und an vielen Tausend winkenden Besuchern am Ufer, ein unvergessliches Erlebnis“ so schildert eine Teilnehmerin die Fahrt, für die wir uns hier bei der Crew der „Elbe“ herzlich bedanken.

Bild oben: Unsere Museumschefin nutzte die Gelegenheit, im Maschinenraum der „Elbe“ ihre Kenntnisse in der maritimen Dampftechnik zu erweitern.

Verbesserter Hochwasserschutz am Hansahöft

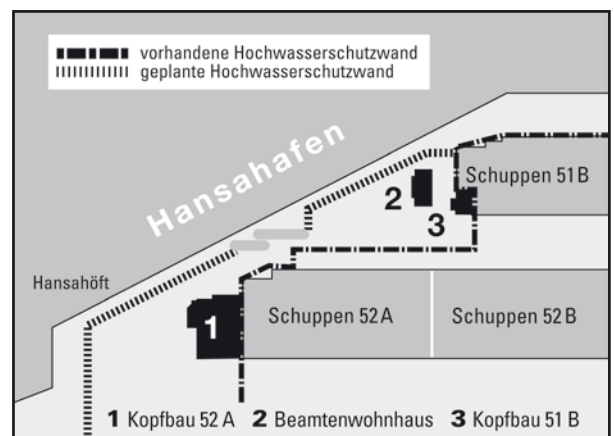
Die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation hat mitgeteilt, dass „die Finanzmittel für die Verlegung der Hochwasserschutzlinie zur Sicherung des denkmalgeschützten Gebäudeteils auf dem Hansahöft bereitstehen“.

Eine gute Nachricht. Sie bedeutet im Kern, dass Kopfbau 52A und 51B sowie das Beamtenwohnhaus bei Hochwasser keine „nassen Füße“ mehr bekommen, wenn die Elbe über die Kaimauern tritt. Unsere Skizze zeigt, um was es geht. Die vorhandene Flutschutzwand, die bis jetzt nur die 50er-Schuppen sichert, knickt nicht mehr am Kopfbau 51B ab. Sie wird künftig alle Gebäude auf der Kaizungenspitze sichern. Insgesamt belaufen sich die Kosten – von der Stiftung

Hamburg Maritim vorgesehen und von Hamburg Port Authority anerkannt – auf 2,7 Mio Euro. Die Aurubis AG und der Unternehmensverband Hafen Hamburg haben sich in abschließenden Gesprächen mit der Behörde für Wirtschaft Verkehr und Innovation bereit erklärt, davon 1,85 Mio. Euro zu übernehmen. Das Förderprogramm „Privater Hochwasserschutz“ finanziert den restlichen Teil.

Die Sand- und Steinhügel vor unserem Museum sind bei der Sanierung der Kaimauer durch HPA angefallen, mit der die „Flutschutzsicherung Hansahöft“ vorbereitet wird. Zu gegebener Zeit wird dieser Abraum wieder entfernt.

Dieser Lageplan zeigt, wo und wie die neue Flutschutzwand verlaufen wird.



Impressum: Fastmoker 2/13 · Juli 2013
Herausgeber: Hafenkultur e.V. · Freunde des Hafenmuseums in Hamburg
Australiastraße, Kopfbau Schuppen 50A, 20457 Hamburg
Telefon.: 040-730 911 84, Fax: 040-86 68 37 82, info@hafenkultur.eu
Bank: Hamburger Sparkasse, Kto. 1209125796, BLZ 200 505 50
Redaktion: Ernst Böttcher, Karin Hasse, Isabella v. Oesterreich, Wolfgang Rieck